

Georg Simmels Metaphysik als Ironie des Lebens

I.

Was Ironie des Lebens bedeutet, mag man an einer kleinen Begebenheit ablesen, die uns Friedrich Meinecke von einem Besuch überliefert, den ihm Georg Simmel Anfang Juli 1914 von Straßburg aus in Freiburg abstattete. In seinen *Erinnerungen* schreibt Meinecke, dass Simmel – wie er Mitwirkender an der Zeitschrift *Logos* – ihm seine Aufwartung gemacht habe. »Aber – so bedauert der große Historiker – da sprang aus dem Gespräch mit dem übergescheiten Manne für mich nicht viel heraus, oder doch nur Funken, die rasch verglühten. Ich bot ihm, wie er kam, den Stuhl an, er aber blieb stehen und fing an, eine Philosophie des Stuhles und des Stuhlanbietens aus dem Ärmel zu zupfen.«¹ Simmels verständnisvollere Freundin Margarete Susmann geht in ihren späteren Erinnerungen noch einmal auf Meineckes Bericht ein und nennt das Ganze »eines der großen Missverständnisse, denen Simmel immer wieder begegnet« sei. »Denn natürlich wusste er, dass ein Stuhl zum Sitzen da ist«. Aber:

»Keineswegs hat er sich die Philosophie des Stuhles aus dem Ärmel gezupft, sondern es überfiel ihn die Frage nach der menschlich-soziologischen Bedeutung und Anwendung dieses Dinges, das, von Menschenhand geschaffen, sich wieder dienend dem Menschen zur Verfügung stellt, und das für Simmel immer wieder zum Anlaß einer Frage wurde. Hätte Meinecke den Zusammenhang des Simmelschen Denkens gekannt, so hätte er gewusst, dass eine solche Betrachtung ganz Simmels Geistesart entsprach und daß dieser spielende Intellekt als Strahl aus einer metaphysischen Tiefe aufstieg«.

»Gerade der Stuhl, der in jedem Zimmer ist, war das Ding, an dem Simmel vieles Menschliche exemplifizierte. Und immer wenn er eine Betrachtung über ein so alltägliches Ding ausgesprochen hatte, brach er – scheinbar sein eigenes Wort zum Scherz machend – in ein seltsames schütterndes Lachen aus, das oft erheiternd, zuweilen fast erschreckend klang.«²

1 Vgl. Friedrich Meinecke, *Straßburg-Freiburg-Berlin 1901-1919, Erinnerungen*, Stuttgart 1949, 109f. Zitiert nach Georg Simmel: *Briefe 1912-1918*, in: ders., *Gesamtausgabe*, hrsg. von Otthein Rammstedt, Frankfurt/M. 2008, 342. [Wir zitieren Simmel nach der unterdessen 23-bändigen Gesamtausgabe (ein Dokumente-Band steht noch aus) als GSG plus (arabische) Band- und Seitenzahl; hier also GSG 23, 342].

2 Vgl. Margarete von Bendemann, »Erinnerungen an Simmel«, in: *Buch des Dankes an Georg*